Ueber die beste Art hölzerne Fussböden zu präpariren

Autor(en): **Dellmann, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **12 (1861)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-763105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ueber die beste Art hölzerne Fußböden zu präpariren.

(Von Dr. F. Dellmann in Kreuznach.)

(Aus der Heimat von Roßmäßler.)

Unsere jetzigen Fußböden sind fast alle aus Tannenholz, weil uns das bessere Material, die eichenen Bretter, zu theuer geworden. Durch das öftere Reinigen mit Wasser wird das sehr poröse tannene Holz bald der Fäulniß preisgegeben, durch das Scheuern leiden die Fußböden weit mehr, als durch das Gehen auf denselben. Ueberdieß ist das Scheuern sehr ungesund. Denn wenn auch nach etwa 24 Stunden die Bretter wieder trocken zu sein scheinen, sind sie es dennoch nicht, sondern das Wasser sitzt noch Tage lang darin, verdunstet sehr langsam in den Stubenraum hinein und bringt Kohlensäure und andere ungesunde Gase mit, welche durch Zersetzung des Holzes und andere in das Holz hineingetretene Stoffe entstehen.

Wir haben das Scheuern zu entfernen gesucht durch Präpariren der Fußböden. Dadurch ist gewiß viel Familienunglück bereits beseitigt worden, und die Ersparnisse an Brettern sind nicht unbedeutend gewesen. Aber was man thut, soll man auch möglichst gut machen, und so wollen wir uns hier die auf Erfahrung und Kenntniß der betreffenden Naturgesetze gestützten Regeln, welche beim Präpariren der Fußböden zu befolgen sind, vergegenwärtigen.

Zur möglichst höchsten Erreichung des Zweckes beim Präpariren der Fußböden ist es nöthig, daß der dazu geeignetste Stoff so viel wie möglich das Holz durchdringe. Aus diesem Satze ergeben sich alle Regeln für dasselbe.

Wo irgend ein Stoff ist, kann nicht zugleich ein anderer sein. Wo also Wasser in den Poren des Holzes sitzt, kann kein Oel eindringen. Also: das Holz muß vor dem Präpariren möglichst trocken gemacht werden. Gegen diese Regel wird meist gefehlt. Man scheuert vor dem Bestreichen mit Oel noch häufig die Bretter, um die Poren zu öffnen. Aber dadurch tränkt man sie mit Wasser, welches wochenlang darin sitzen bleibt. Es könnten hier Beispiele angeführt werden, welche beweisen, wie schwer es hält, eine Flüssigkeit aus einem porösen Körper zu entfernen, besonders wenn beide, wie Holz und Wasser, eine große Anziehungskraft, Adhäsion, zu einander haben, aber wir wollen hier keine physikalische Abhandlung schreiben. Also man lasse die Bretter vor dem Präpariren möglichst austrocknen, meinetwegen noch mit Hülfe der Wärme. Auch wähle man zur

Zeit des Präparirens den Frühling, weil er bei uns die trockenste Jahreszeit ist. Aber, wird man sagen, je trockener die Bretter, desto mehr Oel geht hinein, desto theurer ist das Präpariren. Nun, wenn man den Zweck will, muß man auch die Mittel wollen. Je mehr die Bretter von dem Präparirungsstoff aufsaugen, desto besser. Wenn ich ein neues Haus zu bauen hätte, würde ich die Bretter nach dem Abhobeln und Austrocknen von allen Seiten möglichst mit Oel tränken.

Der geeignetste Stoff scheint mir nach meinen Erfahrungen reines Leinöl zu sein. Es ist dünnflüssig und läßt sich durch Erwärmen vor dem Aufstreichen noch dünnflüssiger machen; es erhärtet ziemlich schnell, verliert bald den Geruch und wird bei dem Erhärten zu einer sehr zähen, festen Masse. Der dünnflüssige Zustand ist sehr wesentlich, wenn es möglichst auch in die kleinen Poren eindringen soll. Dringt doch das dünnflüssige Wasser bis tief in die feinen Poren des Achates, so daß dieser vor dem Färben erst wochenlang getrocknet werden muß, damit der Farbstoff eindringen kann. Und in diesem trockenen Zustande dringt selbst Honig in den Achat, aber nur, wenn er zuvor durch Hitze dünnflüssig gemacht ist. Der zähe Zustand des erhärteten Leinöls ist aber auch sehr wesentlich, denn das mit dem Oel getränkte Holz wird dadurch sehr dauerhaft, umsomehr, da es, was auch erforderlich ist, am Holze sehr fest haftet. Somit besitzt das Leinöl alle Eigenschaften, welche zur Erreichung des hier obwaltenden Zweckes dienen; es macht das Holz dicht, indem es seine Poren zustopft, und gibt demselben eine bedeutende Haltbarkeit. Sein einziger Fehler ist sein hoher Preis. Und doch sind geölte Fußböden auf die Dauer weit billiger als unpräparirte.

Aus dem Gesagten geht denn auch hervor, daß es durchaus unzweckmäßig ist, das Leinöl mit irgend einem festen Stoff zu mengen, z. B. mit einem Farbstoff. Die kleinen Körnchen desselben bleiben an der Oberfläche des Holzes liegen, halten einen Theil des Oeles vom Eindringen ab, werden bald abgetreten, und das daran hängende erhärtete Oel geht dadurch mit verloren.

(Böttgers polytechn. Notizbl. aus Allg. Deutsch. Telegr.)

Alle Einsendungen sind an Cl. Landolt, Professor in Zürich, Reklamationen betreffend die Zusendung des Blattes an Orell, Füßli & Comp. daselbst zu adressiren.

Druck und Expedition von Orell, Füßli & Comp.